

Hans Iward

Furusund, d. 27. VIII. 54.

Sehr verehrter, lieber Georg Lukasz.

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

Vielleicht darf ich so schreiben, ohne damit gleich am Anfang des Briefes einen faux pas gemacht zu haben, aber die Anrede "Kollege" finde ich so grässlich, dass ich sie nur als Ausdruck von mir rein äusserlich aufgezwungenen Beziehungen benutze. Und die Art und Weise der Begegnung mit Ihnen und Ihrer verehrten Gattin gehört nun einmal zu den grossen Glückszufällen, von denen ich heute noch zehre und die ich in dem altgewordenen Kreis meines Lebens kaum noch erwartet hätte. Ich muss Ihnen noch einmal herzlich danken für die unvergesslichen Stunden der Gespräche, der inneren Nähe und der herrlichen geistigen Bewegtheit, die mir Stockholm so bedeutsam gemacht haben. Sie und Anna Seghers waren für mich der grosse Erfolg dieser Zusammenkunft, wenn ich mir dabei auch manchmal etwas anmassend vorkomme, dass ich so von mir aus dieses sage. Aber Sie werden das schon recht verstehen. Und nun haben Sie mir durch den Aufbauverlag noch zu allem Guten Ihr neues Werk zugehen lassen, vielen herzlichen Dank dafür! Ich habe es noch nicht gelesen, denn ich war so urlaubsreif, dass ich mit meinen Kindern am Semesterende hierher gegangen bin, um erst einmal ganz in der schönen und noch nicht durch Fremdenwerbung etc. verunstalteten Natur - hier, nördlich von Stockholm - wieder arbeitsfähig zu werden. Furusund ist eine kleine Insel in der Schären, wo wir ein Holzhaus mieten konnten und mit Sack und Pack aus Bonn hergezogen sind, um Beeren zu suchen, Pilze zu finden und zu baden! Ich bin leider seit drei Jahren allein mit meinen Kindern, nachdem meine Frau mir genommen wurde und es einsam um mich herum geworden ist. Und hier erinnert uns so vieles an die glücklichen Jahre, die wir früher, vor 33, an der Ostsee auf der anderen Seite verbrachten - ohne die Wolken zu sehen, die damals schon am Himmel des sog. Abendlandes heraufzogen. Nun geht diese Zeit zuende und ich muss zurück in den "siedenden Topf", der heute Mitteleuropa heisst, aber ich bin erholt und ausgeruht und hoffe, noch einiges zu schaffen.

Darum freue ich mich jetzt so sehr auf die Lektüre Ihres schon durch den Titel mich einnehmenden Buches. Da ich im Winter über den deutschen Idealismus lesen werde, kommt es mir sehr zu statten und ich werde nicht verfehlen, es ausgiebig zu benutzen und Ihnen, wenn ich darf, daraufhin auch einmal zu schreiben.

1954 VIII. 24.

Wie wunderbar, dass Sie bei der so vielfältigen Bewegtheit und Ugruhe Ihres Lebens die Kraft und die Konzentration zu solchen Werken beibehalten haben, denn ich habe ja vieles von Ihrem Schrifttum in den letzten Jahren, zumal das zur deutschen Literatur verfolgt und mit grösstem Nutzen für meine Urteilsbildung gelesen. Wie es bei uns - zumal in Bonn - werden wird, ist noch nicht abzusehen. Alles glaubt, dass die Sonne ~~auch~~ stillsteht, wenn man die Uhr in dem romantischen Altväterzimmer anhält! Aber sie ^e bewegt sich doch. Und mit dem Altväterzimmer ist es auch so eine Sache, denn es hat zuviele Hintertreppen und Nebengemächer, die ganz andere Geister beherbergen als diese scheinbar so gemütlichen und bequemen Hausgätter der Restauration. Es ist schon so, dass sich die mit dem Nazismus verbündete "Gesellschaft" nach dessen Sturz auf diese Biederkeit zurückgezogen hat, als ob nichts geschehen wäre und dass sie nun meint, in diesen Träumereien den Gang der Geschichte überstehen zu können. Aber diesmal scheint es mit der Restauration sehr viel schneller zu Ende zu gehen als vor hundert Jahren, denn sie hat ~~ja auch~~ nur noch ein ganz geringes geistiges Fundament, während damals doch ziemlich beachtliche Kräfte da waren, die noch aus dem Zeitalter des ancien régime gespeist wurden. Aber die Katastrophen zeichnen sich weiter am Horizonte ab, eben weil man das Notwendige nicht in Freiheit, das heisst eben in der allein dem Menschen würdigen Weise vollzieht, sondern es über sich kommen lässt.

Auch die Nachrichten über Evanston und die oekumenische Konferenz sind nicht ermutigend, im Gegenteil, alles scheint dort auf Rückwärtsgang geschaltet zu sein. Bischof Peter wird Ihnen ja einiges berichten können. Ich bin aber nur durch spärliche Zeitungsartikel orientiert und weiss nur soviel, wie jeder andere Spiesser herzulande auch von diesen Dingen, unsere Leute sind fast alle drüben, Niemöller, Wilm etc. und wird erst im Oktober zuverlässige Berichte davon haben. Auch was man an kritischen Stimmen auf der Konferenz selbst hörte, deutete nur auf eine sehr subjektive und immanente Kritik hin, Amerika ist eben ~~heute~~ in bestimmten Kreisen immer noch das 19. Jahrhundert und ~~steht~~ steht höchstens bei Kant, oder Adam Smith - aber nicht bei Hegel, geschweige denn bei seinen Nachfolgern. Bedeutsam scheint mir immerhin die ^Rreise von Attlee und seinen Freunden bzw. Gegnern nach Moskau und China und dass nun auch die SPD bei uns endlich ein paar Schritte zur Kritik der Aussenpolitik hin macht. Ich hatte Ihnen versprochen, etwas Literatur über die prot. Opposition zu senden und werde das nach meiner Rückkehr nach Bonn bald tun, von hier aus aber wollte ich Ihnen gern schreiben, weil ich denke, dass

man es hier leichter tun kann, ohne dass die Briefe sofort inspi-
ziert werden. Wir hoffen übrigens sehr, dass wir bald den Plan von
Bischof Peter etc. durchführen können und Vertreter der russisch-
orthodoxen Kirche bei uns haben werden. Unsere Freunde haben sich
über diese Möglichkeit sehr gefreut und werden es zu realisieren
versuchen, sobald sie aus Evanston zurück sind. Dass die äusseren
Umstände dazu bei der zunehmenden Nervosität in Bonn nicht leichter
geworden sind, brauche ich Ihnen nicht zu sagen. Aber es besteht
doch gute Aussicht, dass der Plan gelingt und damit erst einmal
ein Riegel vor die so furchtbare Propaganda geschoben wird, als ob
der ganze Osten ein "gottloser Raum" ist, demgegenüber man exlex
handeln könne. Ich weiss nicht, ob Sie wissen, dass in dem Worte
Jesus: "wer zu seinem Bruder sagt: du Narr" eigentlich gemeint ist,
du Gottloser! Weil Narr im AT = gottlos (nbl) ist. Darum auch die
furchtbare Drohung: "der ist des höllischen Feuers schuldig, also
genau dessen, wofür der den Bruder schuldig spricht. Und hier sitzt
mein tiefster und leidenschaftlichster Widerwille, hier sitzt der
eigentliche fundus der w i r k l i c h e n Gottlosigkeit, hier
eine Wendung herbeizuführen, wäre die Rettung. Denn hier wurzelt
die letzte und tiefste Unmenschlichkeit, weil der Parisäer der
Unmensch in Person ist, die ~~keine~~ tiefste und letzte Problematik
aller Religiosität. Gelänge es also, dass wir uns von hier und
dort auch sichtbar die Hände reichen, so wäre das zwar noch keine
echte Lösung, denn es bliebe ja noch im "Abstrakten" des christ-
lichen, bzw. kirchlichen Raumes, aber etwas Aufhaltendes, etwas zur
Besinnung Rufendes, etwas im echten Sinne Zeitkritisches würde eine
solche Begegnung vielleicht doch haben. Mir erscheint der Abbau
aller, auch der periphersten Momente, die für den heissen oder
kalten Krieg ausgebaut werden können, schon ein Erfolg und diese
Rede vom "gottlosen Raum", die das Gewissen lähmt und die ethi-
sche Anarchie herausfordert, ist vielleicht nicht nur ein periphe-
res Moment.

So geht doch ein bisschen von dem weiter, was wir in Stockholm
planten, man muss ihm Tiefenwirkung geben und in der Hoffnung le-
ben, dass manche der Wege, die parallel laufen, sich in der Unend-
lichkeit doch treffen, auch wenn es mathematisch nur eine Fiktion
ist. Aber, da hat Hegel doch recht, die Mathematik ist nicht die
Fundamentalwissenschaft. Nun nochmals sehr, sehr vielen Dank für
die Tage hier und beste Wünsche für Sie und Ihre Gattin und
aufrichtigen Dank für das schöne Buch, das dazu helfen wird, dass
ich im Gespräche mit T. bleibe. Ihr

ehr ergebener

Hans Jwand

gegen die
Momentane,
nachhitlerische
"Christlichkeit",